

Der Bubbelmuck

Von Franz Zeller

Copyright: Franz Zeller

Eine Probe des Hörbuchs „Der Bubbelmuck“, gelesen von Michael Köppel, Musik Philipp Scheiner, finden Sie über den Link <http://bubbelmuck.franzeller.at>. Das Hörbuch ist (als Download samt Cover) über eine eigene E-Book-Version des Bubbelmuck („Der Bubbelmuck inkl. Hörbuch“) erhältlich.

Inhalt

Nur einen Augenblick ist Florentin unaufmerksam. Und schon ist eines seiner Nussboote aus der Badewanne verschwunden. Seine große starke Schwester Penny glaubt zu wissen, wer's war: Der Bubbelmuck. Und tatsächlich: als die beiden das Wasser aus der Wanne lassen, hören sie sein Blubbern. Aber wer ist dieser Bubbelmuck? Florentin möchte mehr über den unbekanntes Gnom wissen, obwohl aus lauter Angst ständig sein linkes Ohr schlackert. Und Penny würde das Bubbelmuck-Problem am liebsten mit dem schweren Hammer an ihrem Gürtel lösen, obwohl sie nicht so recht an dessen Existenz glaubt.

DER JEMAND

UND ES BLUBBERT WIEDER

GELBE FISCHE

BONIFAZ RETTET DEN BUBBELMUCK UND BUBBELMUCK DEN BONIFAZ

MALSTUNDE FÜR VIER LAUSER

DER JEMAND

Penny steht vor dem Aquarium im Wohnzimmer und kratzt sich den Kopf. Ihr schwarzweißer Kater Bonifaz schaut interessiert dabei zu. Die Wasserpumpe im Fischbecken ist kaputt. Darum funktioniert der kleine Springbrunnen nicht mehr. Penny kann aber kaum etwas sehen. Ihre wilden Haare kitzeln sie in der Nase und verstellen ihr die Sicht.

Sie zieht ihren kleinen Schraubenzieher aus dem Werkzeuggürtel und wickelt ihre schwarze Mähne drum herum. Jetzt trägt sie zwar den Schraubenzieher auf dem Kopf, dafür sieht sie wenigstens besser, weil er ihre Haare wie eine Haarnadel zusammen hält.

Penny klopft zweimal fest mit dem Hammer auf die Pumpe. Der Deckel springt ab, und eine große Feder hüpfert heraus. Bonifaz hält sich die Augen zu. Jetzt ist die Pumpe ganz im Eimer. Penny steckt den Hammer zurück in ihren Werkzeuggürtel, neben die große Zange.

Gut, dann wird sie ihre Fische eben gießen. Die Fische sind genau so bunt wie ihre Blumen. Und die muss sie auch regelmäßig mit Wasser versorgen, damit sie nicht verdursten. Langsam lässt Penny Wasser aus der Gießkanne ins Becken regnen.

Da hört sie einen Schrei aus dem Badezimmer. Das ist ärgerlich. Nie kann sie etwas in Ruhe erledigen. Ihr kleiner Bruder Florentin stört immer. Penny tut so, als hätte sie nichts gehört.

Aber jetzt brüllt Florentin schon wieder. So laut, dass selbst Kater Bonifaz Schwanz und Ohren aufstellt und erschreckt drein schaut.

Jetzt reicht's. Penny stellt ihre Gießkanne weg, rückt den Werkzeuggürtel zurecht und geht ins Bad.

Florentin hockt mit bleichem Gesicht vor der Badewanne. Im Wasser schwimmen mehrere Boote aus Walnüssen. Florentin hat in den letzten Tagen jede Menge Nüsse geknackt und die Hälften, die unbeschädigt geblieben sind, mit Gold- und Silberfolie umwickelt.

„Was ist los?“ fragt Penny. „Dein linkes Ohr wackelt schon wieder. Du hast Angst, Kleiner, nicht wahr?“

Florentin greift sich ans Ohr, damit es zu zittern aufhört. Normalerweise würde er seine große Schwester Penny für die Anrede „Kleiner“ in den Fuß beißen. Aber jetzt stammelt er nur: „Da ist jemand.“

„Wo?“

Penny gähnt gelangweilt. Sie möchte zu ihren Fischen zurück.

„Im Wa... Wasser“, stottert Florentin.

„Blödsinn“, sagt Penny. Sie ist schließlich die große Schwester und weiß immer alles besser. Genervt dreht sie sich um. Florentin bildet sich gewiss vor lauter Angst wieder etwas ein.

„Da ist wirklich jemand“, behauptet Florentin. „Der Jemand hat ein Boot gestohlen.“

Penny stemmt ihre Hände in die Hüfte. „Und, hast du den Jemand gesehen?“

„Nein“, gibt Florentin zu, „aber mir fehlt ein Nussboot“.

„Gibt's nicht. Du kannst ja noch gar nicht zählen“.

„Kann ich doch.“

Florentin stampft trotzig mit dem Fuß auf, so wie er das immer macht, wenn er zornig ist. „Ich beweise es dir“, sagt er, „eins, zwei, drei, vier, sechs, neun, vierzehn...“

Jetzt muss Penny lachen. Selbst Kater Bonifaz scheint zu grinsen. „Na, siehst du, du kannst gar nicht zählen. Dir fehlt kein Boot. Was dir fehlt, sind ein paar Zahlen.“

„Aber ich habe den Jemand gehört“, behauptet Florentin wieder. „Es klang wie... wie Blub-Blub.“

In Windeseile räumt Florentin alle Boote zurück in seine Schachtel. Er hat extra 15 Fächer für seine Nusschalen gebastelt. Siehe da: ein Platz in der Schachtel bleibt tatsächlich leer.

„Na, was sagst du jetzt, alte Fischgießerin?“ knurrt Florentin und tippt sich an den Kopf. „Vorher war die Schachtel noch ganz voll mit Booten.“

Penny überlegt. Wo ist das fehlende Nussboot wirklich? Kater Bonifaz legt sein rechtes Ohr an die Badewanne und horcht. Alle halten den Atem an, bis ihnen fast schwindlig wird.

„Hörst du was?“ fragt Florentin schließlich.

„Miauhini“, mauzt Bonifaz. Das heißt „Nein, leider.“

„Versuchen wir's mal mit einem Hörrohr. Vielleicht geht das besser“, schlägt Penny vor.

Sie geht in die Küche, klettert auf den Tisch und schraubt mit ihrer Zange den blechernen Lampenschirm ab.

Penny dreht das Ding mit ihren Bärenkräften so zusammen, dass es aussieht wie eine Waffeltüte für 100 Eiskugeln. Dann horcht sie mit dem Hörrohr an der Badewanne.

Wieder nichts. Vorsichtig zieht sie den Stöpsel aus der Wanne. Das Wasser ist schon kalt.

„Da“, schreit Florentin, „da ist der Jemand wieder“.

Jetzt hört man es deutlich, das Blub-Blub. Es kommt so unregelmäßig wie Schluckauf. Einmal ist es im Wasser zu hören, dann wieder unter dem Boden, dann scheint es in der Badewannenwand zu blubbern. Bonifaz erschrickt so, dass sich sein Fell aufstellt, und auch Florentin stehen die Haare zu Berge.

„Schöne Bescherung“, lacht Penny. „Jetzt ist der Bubbelmuck bei uns eingezogen.“

„Der Bubbelmuck?“ fragt Florentin ungläubig. „Das will ich nicht. Der soll wo anders hinziehen.“

„Miauhide“, schnurrt Bonifaz schüchtern. „Das denke ich auch“, heißt das.

„Hast du Angst, Florentin?“

Florentin schüttelt den Kopf. Sein Angstohr beginnt schon wieder zu wackeln.

Penny nimmt Florentin in den Arm.

„Du musst keine Angst haben vor dem Bubbelmuck. Er ist nur selten grantig.“

„Warum schnappt er sich dann eins meiner Boote?“

„Vielleicht wollte er auch einmal mit einem Schiffchen fahren...“, versucht Penny ihren kleinen Bruder zu beruhigen.

„Und warum steigt er dann nicht einfach ein und spielt mit mir in der Badewanne?“ denkt Florentin laut nach. „Und wenn ich weiß, wie er aussieht, fürchte ich mich vielleicht nicht mehr vor ihm.“

„Der Bubbelmuck mag das Tageslicht nicht besonders. Er lebt nur im Wasser, in den Springbrunnen und den Wasserleitungen.“

„Und wie sieht er aus?“ fragt Florentin.

„Das weiß niemand so recht. Man hört ihn meist nur. Manche behaupten, er sei grün. Andere sagen, er sei violett. Und deine Freundin Lilly behauptet gar, er sei rosa.“

„Gibt es den Bubbelmuck wirklich?“ fragt Florentin nach. Er weiß, dass seine Schwester immer wieder mal flunkert.

Penny greift sich an die Nase. „Nun ja, so genau weiß man das nicht. Ich glaube schon“, stottert sie.

„Ich weiß nicht, ob ich den Bubbelmuck mag“, sagt Florentin.

„Weil du ein Angsthase bist, Kleiner.“ Penny zieht den Hammer aus ihrem Werkzeuggürtel. „Soll ich ihn mit dem Hammer vertreiben?“

„Bloß nicht“, ruft Florentin, „vielleicht ärgert ihn das, und dann kommt er zurück und ist ganz böse auf uns.“

Penny kichert, steckt das Werkzeug zurück und geht kopfschüttelnd aus dem Bad.

„Selber Angsthase“, murmelt Florentin und starrt in das Badewannenwasser.

Zusammen mit Bonifaz hört er es noch einige Male gluckern, dann steigen ein paar letzte Luftblasen auf, und die Wanne ist leer.

Für's Erste hat es sich also ausgeblubbert.

Penny geht kurz in den Gemüsegarten, um dem Kopfsalat Haare aufzukleben. Sie heißt eigentlich Penelope, aber dieser Name ist ihr viel zu lang und zu langweilig. Florentin schnappt sich in der Zwischenzeit den Küchenstuhl. Er schiebt ihn vor den Fischbehälter, steigt hinauf und pinkelt in das Aquarium.

Das ist die Rache dafür, dass ihn Penny nicht nur „Kleiner“, sondern auch „Angsthase“ genannt hat. Ein paar Mal hat es auch beim Pinkeln geblubbert, aber das war gewiss nicht der Bubbelmuck, ist sich Florentin sicher.

„Jetzt bin ich auch ein Fischgießer“, denkt Florentin und stellt den Sessel wieder an seinen Platz zurück.

UND ES BLUBBERT WIEDER

Penny kommt mit einem Kopfsalat aus dem Garten zurück. Das grüne Gemüse hat kurze schwarze Haare und sieht gar nicht freundlich drein.

„Warum hat der Kopfsalat eigentlich keine Augen?“ fragt Florentin.

„Damit er uns nicht zusehen kann, wenn wir ihn essen“, sagt Penny und grinst.

Florentin gibt sich mit der Antwort zufrieden. Er weiß bei seiner Schwester nie so recht, ob sie sich nicht einen Spaß erlaubt.

Penny drückt ihrem kleinen Bruder den Salat in die Hand. „Du wäschst den Salat, ich hole währenddessen ein paar Eier aus dem Hühnerstall.“

„Fein, dann gibt's Eierkopfsalat. Meine Lieblingsspeise“, freut sich Florentin.

Weil er kaum in die Abwasch sieht, holt er sich einen Sessel und beginnt Blatt für Blatt unter dem fließenden Wasser zu waschen. Den sauberen Salat legt er in eine Schüssel.

Plötzlich hört er es wieder, das Blubbern. Es kommt aus dem Spülbecken. Florentin ist so überrascht, dass er das Gleichgewicht verliert und vom Sessel springen muss. Bonifaz hüpfte erschreckt in seine Arme. Gemeinsam steigen sie wieder auf den Stuhl. Aber was ist das jetzt? Nun kommt das Blubbern aus dem gewaschenen Salat in der Schüssel.

Der Bubbelmuck hat sich in den nassen Salat geschmuggelt, während Florentin durch den ängstlichen Bonifaz abgelenkt war.

Florentin hat nun die Nase voll vom Bubbelmuck.

„Was ist los, Kleiner?“ ruft Penny, die eben mit drei Eiern zurückkommt. „Dein linkes Ohr wackelt schon wieder.“

„Stimmt gar nicht“, lügt Florentin und versucht sein Angstohr festzuhalten.

„Stimmt doch“, lacht Penny.

Statt mit seiner großen Schwester zu streiten, deutet Florentin nur kleinlaut auf den Salat in der Schüssel. „Da ist der Bubbelmuck drin.“

Penny zieht cool den Hammer aus ihrem Gürtel, so wie es die Westernhelden in den Fernsehfilmen mit ihren Pistolen machen.

„Soll ich einmal draufschlagen?“ fragt sie siegessicher.

„Bloß nicht“, ruft Florentin erschrocken, „das ist kein Schnitzel, das musst du nicht klopfen.“ Außerdem, überlegt Florentin: Was ist, wenn der Bubbelmuck zurückschlägt? Hat auch der Bubbelmuck einen Hammer?

Irgendwie hat Florentin ja doch Angst vor dem Bubbelmuck. Wenn er freundlich ist, dann soll er sich endlich zeigen. Und sonst soll er wieder abhauen in die Wasserleitung.

Hilfesuchend sieht Florentin auf seine große Schwester. „Gibt’s kein Foto vom Bubbelmuck, Penny? Wenn ich weiß, wie er aussieht, geht’s mir gleich viel besser“.

Penny denkt nach. „Nein, Foto gibt’s keins von ihm. Aber wir legen uns nach dem Essen auf die Lauer. Vielleicht kommen wir so zu einem Bubbelmuck-Schnappschuss.“

Sie zwinkert Florentin zu.

Ob Penny das erst gemeint hat? Oder macht sie sich wieder nur einen Spaß?

Der Eierkopfsalat jedenfalls versöhnt Florentin mit dem Bubbelmuck. Er schläft noch am Tisch ein.

Bonifaz sitzt mittlerweile am Küchentisch. Das scheint ihm der sicherste Platz zu sein. Auch, weil er jetzt das Stück Ei essen kann, das Florentin übrig gelassen hat.

GELBE FISCHE

Und wieder ein Schrei. Aber diesmal ist es Penny. Florentin wacht auf und reibt sich die Augen.

Penny steht fassungslos vor ihrem Aquarium. „Sieh dir das an, Florentin. Alle Fische sind gelb. Gelb wie Zitronen.“

„Gelb wie Kanarienvögel“, sagt Florentin verschlafen.

„Gelb wie der Schnurrbart von Onkel Karli“.

„Gelb wie der Safranreis von Tante Gundi“.

„Aber vorher waren sie bunt.“

Penny versteht das Ganze nicht.

„Das war sicher der Bubbelmuck“, meint Florentin. Es ist ihm einfach so herausgerutscht.

„Blödsinn“, ruft Penny. „Den gibt es ja gar nicht.“

„Papperlapapp, du Siebengscheite. Den gibt es doch. Hast du ja selbst gesagt.“

„Aber ich habe ihn doch erfunden“, sagt Penny schwach.

„Schmarrn mit Hundekuchen“, ruft Florentin, „das sagst du nur, weil er jetzt bei dir was angestellt hat.“

Penny denkt nach. Und was, wenn es den Bubbelmuck wirklich gibt?

„Der Bubbelmuck malt einfach gern“, ist Florentin überzeugt und zeigt mit dem Finger auf das gelbe Wasser im Aquarium. Nur das Büschel Seegras ist noch grün.

„Wenn ich den erwische“. Penny ist fuchsteufelswild, weil ihr der Bubbelmuck alle Farben rausgemalt hat aus dem Aquarium. Falls es den Bubbelmuck wirklich gibt. Und wenn es der Bubbelmuck wirklich war. Außerdem riecht das Aquarium jetzt ein bisschen komisch.

Florentin ist schon aufgestanden, um die Sofortbildkamera zu suchen. Aber wo ist sie nur?

Hat er sie zuletzt bei seinen Glücksbringern, den Drachenschuppen, unter der Couch gesehen?

Oder hat er sie wieder einmal in den Kühlschrank gelegt?

Florentin öffnet alle Türen und Schränke. Aus dem Kasten im Wohnzimmer fallen hunderte Kastanien heraus. Die hat er im letzten Herbst gesammelt.

Wo Besen und Schaufel sein sollten, finden die beiden nur ihre Tarnanzüge.

Schließlich entdeckt Florentin die Kamera in der Gewürzlade.

Ach ja. Penny hat den Fotoapparat in eine Schüssel Pfeffer gelegt, damit Florentin schärfere Fotos macht. Er kann die schwere Kamera nämlich nie ruhig halten und verwackelt immer alle Aufnahmen.

„Der Bubbelmuck darf uns nicht sehen, wenn wir ihm auflauern“, denkt Penny laut nach. „Vielleicht ist er fotoscheu. Wir holen unsere Tarnanzüge. Damit bemerkt er uns nicht.“

Penny lässt ein wenig Wasser in die Spüle tropfen. Dann legen sich die zwei Geschwister mit Bonifaz und dem Fotoapparat auf dem Küchentisch auf die Lauer. Wegen ihrer Tarnanzüge sind sie auf dem Tisch kaum zu entdecken.

Sie warten.

Florentin ist nervös. Er atmet heftig wie eine Dampflokomotive.

„Pssst“, zischt Penny.

Allmählich beruhigt sich ihr kleiner Bruder.

Aber der Blubberheini zeigt sich nicht.

Penny denkt nach. Vielleicht ist dem Bubbelmuck das Wasser zu kalt? Also lässt Penny etwas warmes Wasser aus dem Hahn rinnen und legt sich wieder flach auf den Tisch. Nun dampft es aus der Spüle.

„Vielleicht ist ihm das Wasser jetzt zu heiß?“ flüstert Florentin.

Penny hüpfte wieder vom Tisch und zieht den Stöpsel heraus, um heißes Wasser abzulassen und kaltes nachzufüllen.

Kaum ist Penny zurück auf dem Tisch, hören sie das Blubbern. Blub. Blub-Blub. Blub-Blub-Blub-Dibub.

Bonifaz stehen die Haare zu Berge. Und plötzlich sehen sie einen blauen Schimmer am Boden des Beckens.

Florentin reißt den Fotoapparat in die Höhe - und muss furchtbar niesen, während er auf den Auslöser drückt und die Kamera blitzt. Da war nämlich noch etwas Pfeffer drauf, und der hat ihn so gekitzelt, dass er niesen musste wie ein Pferd. So ein Pech.

Gespannt warten alle auf das Foto.